ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

11. Jahrgang | 1934 * 1. Heft | Januar/März

DIE ARBEITSLOSIGKEIT IN ZÜRICH

Mit der Eingemeindung hat sich das Tätigkeitsgebiet des stadtzürcherischen Arbeitsamtes auch auf die bisherigen acht Vororte ausgedehnt. Damit sind die Arbeitslosenzahlen vom Januar an nicht mehr streng vergleichbar mit den bisherigen Zählungsergebnissen. Schon deswegen läßt sich ein Rückblick auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Nachkriegszeit rechtfertigen. Noch viel mehr ist eine solche Übersicht geboten durch den außerordentlich bedrückenden Umfang, den die Arbeitslosigkeit während den letzten Jahren im ganzen Land und speziell in der Stadt Zürich angenommen hat.

Bis zum Jahre 1925 ist die Arbeitsmarktstatistik in der Schweiz eine reine Frequenzstatistik gewesen. Die Arbeitsämter meldeten monatlich die Zahl der Stellensuchenden, die sich im Laufe eines Monats beim Arbeitsnachweis eingeschrieben hatten. In derselben Weise wurde Auskunft über die Zahl der offenen Stellen gegeben. Es handelt sich hier also um eine bloße Geschäftsstatistik, die über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter berichtet. Als solche hat sie auch heute noch ihre Berechtigung. Insbesondere sind die Verhältniszahlen, also die Zahl der Stellensuchenden auf hundert offene Stellen und die Zahl der Besetzungen auf hundert Stellensuchende, von Wert. Auf die Ergebnisse dieser Zählungen werden wir noch kurz zurückkommen.

Seit 1925 werden allgemein auch Stichtagszählungen, also Momentaufnahmen über den Stand der Arbeitslosigkeit, durchgeführt. Diese Bestandeserhebungen erfolgen immer am Monatsende. Dadurch, daß sie regelmäßig wiederholt werden, liefern sie eine fortlaufende Reihe, welche die Schwankungen der effektiven Arbeits-

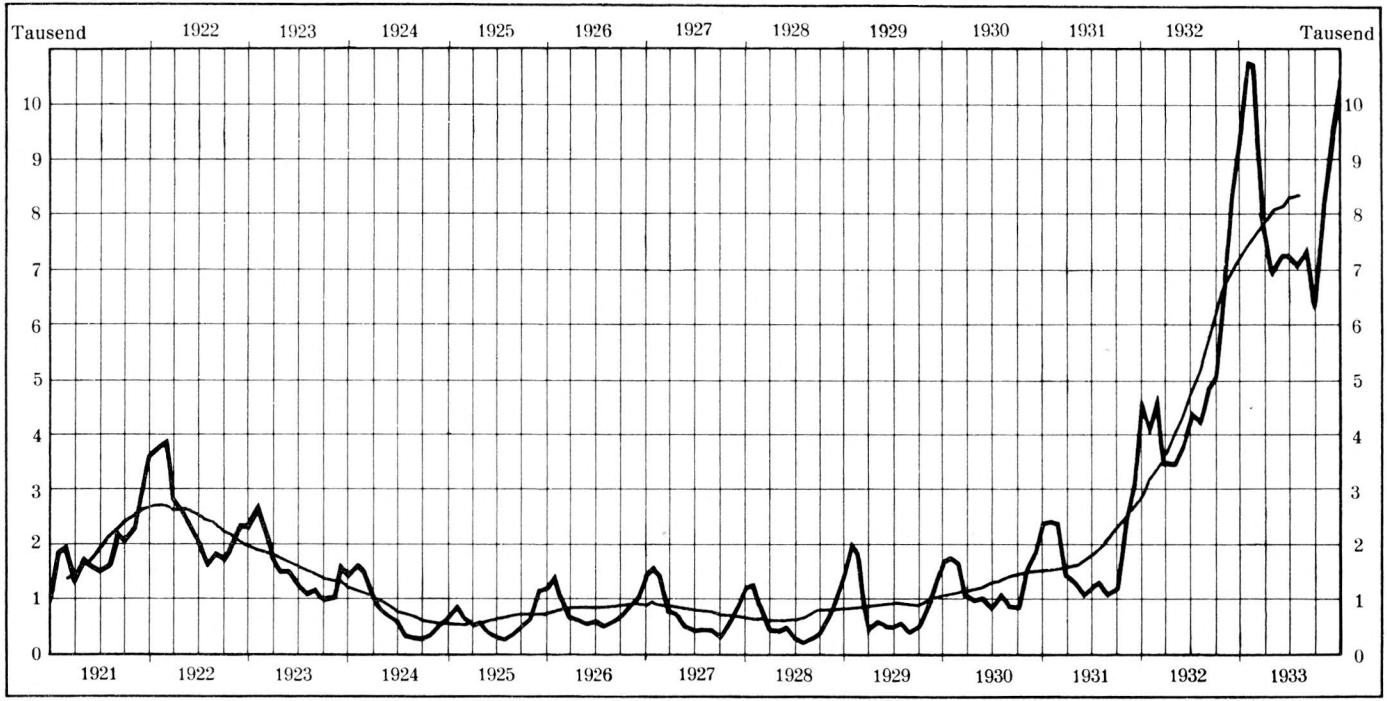
losigkeit wiedergibt. Eine für die Beurteilung der Arbeitslosigkeit wesentliche Frage, die nach der Dauer der Erwerbslosigkeit der Einzelnen, vermögen sie allerdings nicht zu beantworten. Dazu bedarf es schon besonderer Erhebungen.

ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT 1921 BIS 1933

Wenn wir den Verlauf der Arbeitslosigkeit in der Stadt Zürich an Hand der Tabelle über die Stichtagszählungen am Monatsende seit 1921 verfolgen, so fallen uns neben den Schwankungen zwischen Wintermaximum und Sommerminimum die hohen Arbeitslosenziffern in den Jahren 1921 bis 1923 und besonders 1931 bis 1933 auf. Die graphische Darstellung Seite 3 ermöglicht uns, in einem raschen Überblick die Gesamtlage des Arbeitsmarktes in den dreizehn Jahren von 1921 bis 1933 zu erfassen. Im Winter 1921/22 hat sich die Arbeitslosenkurve steil emporgerichtet und hat im Februar mit 3854 Stellenlosen ihren Höhepunkt erreicht, von dem sie dann in der Folge rasch abgeglitten ist. Der Wintergipfel des nächsten Jahres war bereits mehr als eine Tausenderstufe niedriger, und im Winter 1924/25 lag er gar unter der Tausendergrenze. In ziemlich gleichmäßiger und ruhiger Wellenbewegung schaukelt die Kurve während etwa sechs Jahren vorwärts. Der Tiefstand der beiden Sommer von 1924 und 1925 wird im Juli 1928 noch kräftig unterboten. Aber seit Ende 1928 werden die winterlichen Ausschläge nach oben etwas steiler und die sommerliche Erholung gerät auf immer höherem Niveau ins Stocken. Mit dem Herbst 1931 werden die Verhältnisse unstet, in fiebriger Unruhe flackert die Kurve im Winter 1931/32 jäh empor und übertrifft das frühere Maximum um rund 900 Personen. Die matte Erholung im Frühjahr 1932 ist trügerisch, schon im Mai wendet sich die Kurve wieder aufwärts, das sonst breite sommerliche Tal wird zum Engpaß zusammengedrückt, von dem aus eruptiv ein schroffer Gipfel sich emportürmt. Mit 10 793 Arbeitslosen im Januar und nicht viel weniger im Februar hat der Arbeitsmarkt eine Belastung erfahren, die dreimal so groß ist wie zur schwersten Zeit vor elf Jahren. Innert Jahresfrist hat sich die Arbeitslosigkeit verzweieinhalbfacht. Entsprechend ist auch im Sommer das Heer der Arbeitslosen groß. Während einigen Monaten pendelt die Kurve um den Stand von 7000

Die Arbeitslosigkeit in der Stadt Zürich 1921 bis 1933

Stellensuchende am Monatsende



Kurve gemäß der wirklichen Zahl der Arbeitslosen

Saisonbereinigte Kurve

Zahl der Stellensuchenden 1920 bis 1933

Stichtagszählungen auf Monatsende

Jahre	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
	Männer											
1920	*	*	*	*	*	*	*	398	582	866	1012	994
1921	1618	1698	1199	1522	1451	1403	1551	2034	1927	2148	2939	3448
1922	3504	3635	2618	2453	2236	1979	1638	1768	1646	1855	2239	2272
1923	2655	2141	1651	1444	1461	1206	1063	1140	859	952	1539	1405
1924	1618	1487	1046	860	736	602	349	260	264	363	543	721
1925	876	684	577	611	436	349	312	390	507	674	1143	1212
1926	1412	1021	681	611	600	647	559	620	697	875	1046	1404
1927	1569	1411	782	694	545	452	481	472	362	611	915	1231
1928	1256	863	462	465	516	349	359	299	283	573	780	1283
1929	1882	1606	391	480	376	348	370	253	336	545	920	1473
1930	1466	1398	838	728	814	716	859	691	622	1172	1537	2200
1931	2219	2180	1239	1021	857	906	889	735	840	1899	2513	4183
1932	3484	4268	2932	2872	3282	3917	3808	4314	4424	5976	7454	8670
1933	9881	9710	7110	6129	6291	6183	6216	6535	5511	7192	8241	9454
	Frauen											
1920	*	*	*	*	*	*	*	33	58	99	145	128
1921	267	261	187	250	194	159	135	204	188	212	232	193
1922	238	219	176	197	143	59	51	65	84	177	131	72
1923	93	99	62	82	80	93	57	61	161	91	84	52
1924	65	40	34	23	30	24	16	93	49	35	54	24
1925	44	42	52	37	21	26	24	25	48	50	49	34
1926	66	61	43	40	32	27	25	35	42	40	43	39
1927	38	45	28	23	25	24	16	20	26	30	41	21
1928	41	32	27	25	25	20	18	27	[1]) 155	179	230	146
1929	214	183	154	181	194	206	242	224	258	374	375	237
1930	329	292	282	292	232	204	258	238	269	375	303	221
1931	263	275	259	294	270	343	421	375	391	464	531	475
1932	623	456	539	552	514	481	466	503	666	851	921	892
1933	912	1026	901	877	1021	1087	973	869	872	1007	1159	973
	Zusammen											
1920	*	*	*	*	*	*	*	431	640	965	1157	1122
1921	1885	1959	1386	1772	1645	1562	1686	2238	2115	2360	3171	3641
1922	3742	3854	2794	2650	2379	2038	1689	1833	1730	2032	2370	2344
1923	2748	2240	1713	1526	1541	1299	1120	1201	1020	1043	1623	1457
1924	1683	1527	1080	883	766	626	365	353	313	398	597	745
1925	920	726	629	648	457	375	336	415	555	724	1192	1246
1926	1478	1082	724	651	632	674	584	655	739	915	1089	1443
1927	1607	1456	810	717	570	476	497	492	388	641	956	1252
1928	1297	895	489	490	541	369	277	326	438	752	1010	1429
1929	2096	1789	545	661	570	554	612	477	594	919	1295	1710
1930	1795	1690	1120	1020	1046	920	1117	929	891	1547	1840	2421
1931	2482	2455	1498	1315	1127	1249	1310	1110	1231	2363	3044	4658
1932	4107	4724	3471	3424	3796	4398	4274	4817	5090	6827	8375	9562
1933	10793	10736	8011	7006	7312	7270	7189	7404	6383	8199	9400	10427

[1]) Neuorganisation des Frauenarbeitsamtes

herum, im Dezember hat sie — nicht zuletzt infolge der abnorm kalten Witterung dieses Monats — mit 10427 Stellensuchenden das Vorjahresniveau übertroffen.

Ein rascher Blick auf die graphische Darstellung läßt erkennen, daß mit zunehmender Arbeitslosigkeit auch die Saisonschwankungen intensivere Ausschläge vollführen. Der Gesamteindruck wird unruhiger und die einheitliche Entwicklungstendenz schwerer feststellbar. Das weckt das Bedürfnis nach einer Zahlenreihe und damit einer Kurve, die diese Saisonschwankungen und alle vorübergehenden Abweichungen ausschaltet bzw. in die Gesamttendenz einebnet. Als das geläufigste und einwandfreieste Mittel dafür gilt die Methode beweglicher Durchschnitte, deren Wesen in folgendem besteht. Es werden Zwölfmonatsperioden gebildet, die sich vom Anfang der ursprünglichen Zahlenreihe bis zu deren Ende immer um einen Monat fortlaufend weiter bewegen. Für jeden dieser Zwölfmonatsabschnitte wird das arithmetische Mittel berechnet. Da im zwölfmonatigen Rhythmus alle saisonalen Erscheinungen einmal völlig zum Ablauf gelangen, werden wohl diese, aber nur diese, in der Reihe der Zwölfmonatsdurchschnitte zum Verschwinden gebracht. Die Saisonkomponenten müssen sich in dem so errechneten Mittel gegenseitig aufheben, während die allgemeine Tendenz in den über längere Perioden sich erstreckenden sogenannten zyklischen Schwingungen erhalten bleibt. In der Regel wird der Mittelwert so berechnet, daß in der ursprünglichen Zwölfmonatsreihe der Zählmonat sich an siebenter Stelle befindet. Für den Monat Juli erstreckt sich somit die Zwölfmonatsperiode auf die Zeit vom Januar bis Dezember, für den August hingegen auf die Monate Februar bis Januar des folgenden Jahres.

Wie sehr die auf diese Weise errechnete «ausgeglichene Reihe» von beweglichen Durchschnitten die Saisonschwankungen und Unregelmäßigkeiten glättet, im übrigen aber scharf die Gesamttendenz der ursprünglichen Reihe zum Ausdruck bringt, zeigt aufs schönste die graphische Darstellung. Die saisonbereinigte Kurve senkt sich allmählich von ihrer ersten Höhe im Jahre 1922, läuft während einigen Jahren ganz flach aus, steigt seit 1929 in zunehmender Beschleunigung, bei Vermeidung jeden unruhigen Aufflackerns. Da die Arbeitslosenzahlen des Jahres 1934 nicht verwendbar sind, bricht die saisonbereinigte Kurve im Monat August 1933 auf einer Höhe von etwa 8350 Arbeitslosen ab. Ihr Verlauf zeichnet eindrucksvoll das Ausmaß der schweren Gegenwartskrise.

Ein Vergleich der stadtzürcherischen Arbeitslosenkurve mit der gesamtschweizerischen drängt sich auf. Im Januarheft 1934 der vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement herausgegebenen Zeitschrift «Die Volkswirtschaft» ist ebenfalls in einer graphischen Darstellung die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 1921 bis 1933 nachgewiesen. Da zeigt sich sofort ein frappanter Unterschied zwischen beiden Bildern. Die Arbeitslosigkeit der Schweiz ist im Winter 1922 so groß wie im Winter 1933, nämlich etwas über 100000, in Zürich allein hingegen ist sie im Winter 1933 nahezu dreimal größer als elf Jahre früher. In der Schweiz beschreibt die Kurve zwei gleich hohe Gipfel 1922 und 1933, in der Stadt Zürich ist die zweite Erhöhung ein Vielfaches der von 1922.

Für die Erklärung dieser Unterschiede sind verschiedene Gründe anzuführen. Vor allem ist zu sagen, daß die heutige Arbeitslosigkeit einen ganz andern Charakter hat als in der ersten Nachkriegszeit. Die größte Zahl Erwerbsloser stellte damals die Uhrenindustrie, ein Industriezweig also, dem in Zürich gar keine Bedeutung zukommt. Heute ist die Zahl der stellensuchenden Angehörigen der Uhrmacherei niedriger. Dafür hat sich der Beschäftigungsgrad gerade in jenen Industrien, die in Zürich eine hervorragende Stellung hinsichtlich Personalumfang einnehmen, nachhaltig verschlechtert. So hat sich im Baugewerbe in der ganzen Schweiz die Zahl der Arbeitslosen fast verdoppelt. Eine Verschlimmerung der Arbeitsmarktlage verzeichnen die Gruppen Holz und Glas, Bekleidung und Reinigung, Handel, ebenso die Metall- und Maschinenindustrie. Das sind alles Gewerbezweige von wesentlicher Bedeutung für Zürich.

Nicht von der Hand zu weisen ist aber auch die Wahrscheinlichkeit einer besseren Erfassung der Arbeitslosen durch die heutige Arbeitsmarktstatistik. Das städtische Obligatorium der Arbeitslosenversicherung bestand 1922 noch nicht. Außerdem gibt die verlängerte Unterstützungsdauer durch eidgenössische und städtische Krisenhilfe ebenfalls Anlaß zu einer strengeren Erfassung der Stellensuchenden. Schließlich ist bei einer im Einzelfall länger dauernden Arbeitslosigkeit und bei einer recht geringen Zahl von offenen Stellen die Bereitschaft, die Dienste des offiziellen Arbeitsnachweises zu beanspruchen, viel allgemeiner als in guten Zeiten, wo der Einzelne sehr oft auf direktem Wege eine Arbeitsstelle findet.

Bei der Beurteilung der gegenwärtigen großen Beschäftigungslosigkeit in der Stadt Zürich darf auch nicht außer acht gelassen

werden, daß die Einwohnerzahl seit Ende 1921 bis Ende 1933 um 63 700 Personen, also um fast ein Drittel, zugenommen hat, während die schweizerische Bevölkerung verhältnismäßig stabil geblieben ist. Der Zuzug in die Stadt Zürich ist in den letzten Jahren, vor allem von 1928 bis 1931, bekanntlich außerordentlich groß gewesen. Diese Zuwanderung hat in erster Linie Leute im erwerbsfähigen Alter, die heute den Arbeitsmarkt belasten, nach der Limmatstadt geführt. Die Zahl der Arbeitslosen mit erst kurzer Niederlassungsdauer ist denn auch relativ beträchtlich. Das wird in einem spätern Abschnitt dieses Aufsatzes noch zu zeigen sein.

Für die Beobachtung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufen stehen uns nur Angaben seit dem Jahre 1925 zur Verfügung. Für die unterschiedliche berufliche Gliederung der Arbeitslosen in der ersten Nachkriegskrise und der heutigen schweren Krise fehlen leider die Anhaltspunkte. Wir müssen uns deshalb auf den Zeitraum der letzten neun Jahre beschränken. Für diese Periode entspricht die Tendenz der einzelnen Berufsgruppen im allgemeinen dem Verlauf der Gesamtarbeitslosigkeit. Da die Jahre 1925 bis 1930 außer den saisonalen Einflüssen kaum Schwankungen aufweisen, können wir uns die Einsicht in die jüngste Entwicklung wesentlich erleichtern, wenn wir auf die durchschnittliche Winter- und Sommerarbeitslosigkeit dieser sechs Jahre abstellen und den Stand von 1933 damit vergleichen.

Dabei zeigt sich eine Versiebenfachung der Winterarbeitslosigkeit und eine Verdreizehnfachung der Sommerarbeitslosigkeit der Männer. Am Januarstichtag äußern Graphisches Gewerbe, Textilindustrie und die Freien Berufe eine besonders starke überdurchschnittliche Zunahme, im Sommer das Gastwirtschaftsgewerbe, die Lebens- und Genußmittelindustrie und die Freien Berufe. Die während mehreren Jahren äußerst intensive Bautätigkeit ist seit Mitte 1932 erlahmt. 1933 wurden nur noch 1410 Wohnungen erstellt gegen 3449 im Vorjahr. Das erklärt, weshalb im Januar 1933 bereits 4519 Bauarbeiter ohne Erwerb waren gegenüber 576 im Mittel der Jahre 1925/30. Das Darniederliegen des Baugewerbes hat eine Reihe anderer Industriezweige in Mitleidenschaft gezogen. So ist in der Gruppe Holz und Glas die Arbeitslosenschar um das Fünffache im Winter und um das Siebenfache im Sommer angeschwollen. Dies und steigende Ausfuhrschwierigkeiten haben auch in der Metall- und Maschinenindustrie die Zahl der Erwerbslosen in die Höhe getrieben und zwar von 272 auf 1711 im Winter und

Stellensuchende nach Berufsgruppen 1925 bis 1933

Winterarbeitslosigkeit

Berufsgruppen	Ende Januar								
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933
	Männer								
Landwirtschaft, Gärtnerei	18	49	42	22	61	66	84	108	280
Lebens- und Genußmittel	27	27	11	8	13	14	19	68	144
Bekleidung, Reinigung, Leder	28	38	47	35	39	32	61	114	261
Bauten und Baustoffe: Gelernte	111	183	327	342	647	334	498	762	2641
Bauten und Baustoffe: Ungelernte	116	214	328	223	417	214	234	370	1878
Holz und Glas	93	145	148	111	103	99	178	268	704
Textilindustrie	7	10	14	4	6	1	28	59	85
Graphisches Gewerbe	13	15	9	8	15	34	35	99	211
Metall, Masch. Elektr. Industrie: Gelernte	169	273	291	203	205	185	319	647	1530
Metall, Masch. Elektr. Industrie: Ungelernte	37	47	49	46	65	64	72	112	181
Übrige Gewerbe u. Industrien	8	10	15	15	11	11	10	21	37
Handel und Verwaltung: Gelernte	42	103	64	50	40	29	65	193	423
Handel und Verwaltung: Ungelernte	24	54	40	23	26	63	73	121	326
Gastwirtschaft	17	18	12	12	25	32	33	112	188
Verkehr	24	48	49	40	32	57	73	152	326
Freie und gelehrte Berufe	16	13	14	10	13	13	22	101	202
Nicht spezial. Ungelernte	126	165	109	104	164	218	152	177	464
Zusammen	876	1412	1569	1256	1882	1466	1956	3484	9881
	Frauen								
Bekleidung, Reinigung, Leder	8	12	10	5	29	42	38	87	176
Textilindustrie	1	11	1	4	8	13	18	17	64
Graphisches Gewerbe	2	5	6	4	7	8	2	11	9
Handel und Verwaltung: Gelernte	10	11	8	9	61	68	58	158	203
Handel und Verwaltung: Ungelernte	4	3	2	1	—	—	—	—	—
Gastwirtschaft	8	5	2	2	29	59	51	89	142
Dienstboten	6	2	1	3	31	64	65	83	128
Übrige Berufe: Gelernte	—	2	—	5	9	23	11	49	55
Übrige Berufe: Ungelernte	5	15	8	8	40	52	20	129	135
Zusammen	44	66	38	41	214	329	263	623	912

von 100 auf 1239 im Sommer. Das Zusammenschrumpfen der Exportmengen hat auch den Handel weitgehend getroffen, ganz abgesehen von der einsetzenden Schmälerung der Kaufkraft breiter Schichten der Bevölkerung. Im Juli 1933 suchten 887 Kaufleute und Bürolisten Arbeit, 1925/30 nur 61. Ungünstig ist der Beschäftigungsgrad auch beim Graphischen Gewerbe. Relativ zahlreich sind die Arbeitslosen aus den Freien und gelehrten Berufen.

Ein kräftiger Saisoneinfluß zeigt sich einzig beim Bau- und Holzgewerbe, das im Juli zu 37 Prozent, im Januar jedoch zu 53

Stellensuchende nach Berufsgruppen 1925 bis 1933

Sommerarbeitslosigkeit

Berufsgruppen	Ende Juli								
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933
	Männer								
Landwirtschaft, Gärtnerei	9	11	12	13	17	27	26	110	171
Lebens- und Genußmittel	2	6	5	5	3	10	9	51	142
Bekleidung, Reinigung, Leder	7	10	7	3	5	17	31	86	152
Bauten und Baustoffe: Gelernte	25	75	44	32	73	180	106	613	952
Bauten und Baustoffe: Ungelernte	44	85	61	41	15	84	65	564	873
Holz und Glas	44	78	58	29	36	114	43	349	477
Textilindustrie	2	7	4	1	—	19	6	76	71
Graphisches Gewerbe	4	7	6	5	23	32	29	124	222
Metall, Masch. Elektr. Industrie: Gelernte	71	88	113	57	42	137	259	652	1125
Metall, Masch. Elektr. Industrie: Ungelernte	11	20	18	12	8	24	42	90	114
Übrige Gewerbe u. Industrien	5	8	4	4	3	10	8	34	36
Handel und Verwaltung: Gelernte	29	57	41	44	28	40	72	343	584
Handel und Verwaltung: Ungelernte	10	16	24	9	24	41	50	165	303
Gastwirtschaft	2	3	7	1	1	1	11	105	191
Verkehr	8	24	14	14	19	29	35	119	256
Freie und gelehrte Berufe	7	3	9	14	14	22	29	135	228
Nicht spezial. Ungelernte	32	61	54	75	59	72	68	192	319
Zusammen	312	559	481	359	370	859	889	3808	6216
	Frauen								
Bekleidung, Reinigung, Leder	7	2	5	1	33	27	56	45	86
Textilindustrie	1	—	1	—	5	10	28	29	54
Graphisches Gewerbe	—	1	1	2	—	7	3	4	23
Handel und Verwaltung: Gelernte	4	11	3	8	48	54	94	122	303
Handel und Verwaltung: Ungelernte	2	—	—	—	2	—	1	—	4
Gastwirtschaft	—	2	3	—	47	48	78	100	196
Dienstboten	3	1	—	1	44	65	74	90	118
Übrige Berufe: Gelernte	—	2	—	—	13	14	17	19	68
Übrige Berufe: Ungelernte	7	6	3	6	50	33	70	57	121
Zusammen	24	25	16	18	242	258	421	466	973

Prozent an der Arbeitslosigkeit beteiligt ist. Begnügen wir uns mit der Betrachtung der Verhältnisse im Sommer, so stellen wir fest, daß auf die Metall- und Maschinenindustrie 20 Prozent, auf den Handel 14 Prozent entfallen. Nahezu drei Viertel der arbeitslosen Männer sind also den genannten drei großen Wirtschaftsgruppen zuzuteilen. Diese Tatsache entspricht durchaus der Struktur der stadtzürcherischen Wirtschaft, in der bekanntlich Baugewerbe, Metall- und Maschinenindustrie und Handel hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten dominieren. —

Der Einbezug der Frauenberufe vermag das Bild kaum merklich zu verändern, da die Frauenarbeitslosigkeit im Vergleich zu derjenigen der Männer sehr gering ist. Waren doch im Januar 1933 nur 912 stellensuchende Frauen beim Arbeitsamt eingeschrieben. Der Beschäftigungsgrad der Frauen hat sich ungefähr im gleichen Maße verschlechtert wie der der Männer. Die Frauenarbeit konzentriert sich bekanntlich im großen ganzen auf einige wenige Berufe. Im Sommer gehörte rund ein Drittel der arbeitslosen Frauen zum Handel (307 Personen) und ein Fünftel zur Gastwirtschaft (196). Die Dienstboten stellten 12 Prozent. Die Berufsgruppe Bekleidung und Reinigung gehört zu den typischen Saisongewerben: im Juli waren 86 Frauen (9 Prozent), im Januar aber 176 (19 Prozent) arbeitslos. Greifen wir auf die Tabelle über die Zahl der Stellensuchenden 1920 bis 1933 zurück, so zeigen sich bei den Frauen auf der ganzen Linie viel geringere Saisonausschläge im Verlauf der Kurve der Arbeitslosigkeit als bei den Männern. Im Mittel der Jahre 1925/30 war die Zahl der arbeitslosen Männer im Januar fast dreimal so groß wie im Juli, während bei den Frauen die Winterarbeitslosigkeit nur um ein Viertel höher war. Außer dem Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe spielen die Saisonberufe bei den Frauen keine so große Rolle. —

Das Charakteristische der Saisonausschläge ganz allgemein liegt darin, daß sie im Winter intensiv aber kurz sind und die Kurve sich zu einer steilen Zacke in die Höhe hebt, während im Sommer die Entlastung dauerhafter ist und die Kurve sich zu einem breiten Tale wölbt. Mit aller wünschbaren Deutlichkeit läßt sich das erkennen, wenn die Saisonveränderungen aufeinanderfolgender Jahre zu «Saisonindices» vereinigt werden, die den durchschnittlichen normalen jahreszeitlichen Ablauf klarlegen. Wir verzichten hier absichtlich auf diese Darstellung, um die Erörterung nicht zu sehr in die Breite zu ziehen, vor allem aber auch deswegen, weil die Kurve auf Seite 3 — speziell von 1924 bis 1931 — so regelmäßig verläuft, daß sie die normalen Saisonausschläge leicht genug erkennen läßt.

Der Vergleich der Arbeitslosenkurve von 1922 bis 1933 für die Stadt und für die ganze Schweiz hat in der Gegenwart ein viel heftigeres Emporschnellen der Zürcher Kurve als der schweizerischen ergeben. Das wird bestätigt durch die folgenden Zahlen über den Umfang der Erwerbslosigkeit in den wichtigern Schweizerstädten Ende Januar und Ende Juli der letzten fünf Jahre. Für Basel und Genf mußte auf die Kantonsergebnisse abgestellt werden.

Arbeitslosigkeit in einigen Städten 1929 bis 1934

Jahre	Zahl der Stellensuchenden am Monatsende in: Zürich	Bern	Kt. Basel-Stadt	Kt. Genf	St. Gallen	Winterthur
			Ende Juli			
1929	612	146	505	603	289	4
1930	1117	226	906	918	360	15
1931	1311	268	1096	1664	384	111
1932	4274	566	3529	3853	1140	576
1933	7189	667	3346	3859	1214	1468
			Ende Januar			
1930	1795	789	1423	1488	772	96
1931	2219	1009	2407	2422	1459	181
1932	4107	1186	3730	3512	2201	744
1933	10793	2042	6568	7098	2931	2466
1934	12415[1])	2320	5156	5237	2627	2968

[1]) Erweiterte Stadt Zürich, einschließlich die acht eingemeindeten Vororte

Die Kantone Basel-Stadt und Genf, die zusammen eine um über 78000 Personen zahlreichere Wohnbevölkerung besitzen, haben im Sommer 1933 zusammen ungefähr gleich viele Arbeitslose gezählt wie die Stadt Zürich allein. Es ist recht auffällig, wie viel besser das doch ebenfalls stark industrielle und kommerzielle Basel daran ist als die Limmatstadt. Direkt idyllisch muten die Sommerzahlen von Bern an. Vom Juli 1929 bis Juli 1933 hat sich in Zürich die Zahl der Stellensuchenden beinahe verzwölffacht, in Bern ist sie viereinhalbmal größer, in Basel und Genf sechseinhalbmal. Die Nachteile wirtschaftlicher Monokultur werden von Winterthur ins grellste Licht gekehrt: im Sommer 1929 überhaupt keine Arbeitslose, 1933 hingegen an die 1500. Es verdient besonders unterstrichen zu werden, daß der winterliche Saisonausschlag in Zürich verhältnismäßig weit niedriger ist als in den Städten Winterthur, St. Gallen und besonders Bern, wo er auffallend mächtig hervortritt. —

Nachdem bisher immer von den Stichtagszählungen am Monatsende die Rede war, sei noch in aller Kürze die Vermittlungstätigkeit des städtischen Arbeitsamtes berücksichtigt. Wenn wir die Zahl der im Laufe eines Jahres beim Arbeitsnachweis gemeldeten Stellensuchenden während mehreren Jahren vergleichen mit den Durchschnittszahlen der Stichtagsergebnisse, zeigt sich, daß die beiden Zahlenreihen nicht harmonieren. Im Jahresmittel 1925 waren 685 Personen stellenlos, im Durchschnitt des Jahres 1933 8344. Das bedeutet eine Zunahme um das Elffache. Die

Frequenzstatistik gibt bei einer Steigerung von 18821 Stellensuchenden im Jahre 1925 auf 63368 im Jahre 1933 nur eine Zunahme um das Zweieinhalbfache an. Diese Zahlen vermögen also keinen richtigen Aufschluß über den Umfang der Arbeitslosigkeit zu vermitteln. Das wäre nur der Fall, wenn genaues über die mittlere Dauer der Arbeitslosigkeit ausgesagt werden könnte.

Vermittlungstätigkeit des städtischen Arbeitsamtes 1925 bis 1933

Grundzahlen — Jahressummen

Jahre	Stellensuchende [1]			Offene Stellen [1]		
	Männer	Frauen	Zusammen	Männer	Frauen	Zusammen
1925	16 559	2262	18 821	8 932	3228	12 160
1926	17 029	2608	19 637	9 042	3202	12 244
1927	17 905	2562	20 467	10 594	3809	14 403
1928	17 540	2901	20 441	12 411	4416	16 827
1929	24 594	4643	29 237	14 624	6568	21 192
1930	28 128	5425	33 553	13 207	4712	17 919
1931	35 657	6476	42 133	17 742	6824	24 566
1932	45 113	8688	53 801	13 185	6592	19 777
1933	53 815	9553	63 368	13 920	7182	21 102

[1]) Rest vom Vorjahr und Neumeldungen

Verhältniszahlen für die Monate Januar und Juli

Jahre	Stellensuchende auf 100 offene Stellen				Besetzungen auf 100 Stellensuchende			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	Januar	Juli	Januar	Juli	Januar	Juli	Januar	Juli
1925	318	201	68	47	28	43	47	55
1926	533	201	103	81	17	45	39	41
1927	478	186	87	59	19	49	59	59
1928	400	145	96	47	23	64	44	64
1929	516	157	75	85	18	60	41	50
1930	432	253	138	108	22	37	30	44
1931	442	212	120	128	23	45	36	31
1932	560	546	207	187	17	17	20	31
1933	2157	673	225	211	5	14	22	23

Besser spiegeln die Verhältniszahlen die ganze Entwicklung wider. Von 1931 auf 1932, und zum Teil noch mehr im folgenden Jahr, nimmt die Zahl der Stellensuchenden auf hundert offene Stellen ganz beträchtlich zu. 2157 arbeitslose Männer auf 100 offene Stellen Ende Januar 1933 sind ein Zeichen außerordentlich

drückender Verhältnisse. Demgemäß markieren die fünf Stellenbesetzungen auf 100 stellensuchende Männer im betreffenden Monat einen bedenklichen Tiefstand. —

Als weitere Quelle für die Statistik des Arbeitsmarktes verdienen die Berichte der Arbeitslosenversicherungskasse besondere Erwähnung. Dadurch, daß in der Stadt Zürich das Versicherungsobligatorium besteht, liefern diese Kassen für die Beurteilung der Verhältnisse durchwegs brauchbare Unterlagen. Interesse dürfen vor allem die Verhältniszahlen, d. h. die Zahl der arbeitslosen Taggeldbezieher auf tausend Mitglieder, bei jenen Kassen beanspruchen, die eigentliche Berufskassen sind und damit gute Anhaltspunkte für die Abschätzung des Arbeitsmarktes in den einzelnen Berufsgruppen bieten. Die städtische Kasse ist in dieser Hinsicht weniger von Interesse. Durch diese Kassenstatistik werden wir auch einigermaßen über den Umfang der teilweisen Arbeitslosigkeit orientiert. Da aber die ausgesteuerten Arbeitslosen von ihr nicht erfaßt werden, vermag sie trotzdem kein vollständiges Bild zu geben.

ARBEITSLOSENZÄHLUNG VOM NOVEMBER 1933

Im Laufe des Monats November 1933 ist eine besondere Arbeitslosenzählung durchgeführt worden, um Aufschluß zu erhalten über Verhältnisse, die durch die monatlichen Erhebungen nicht erfaßt werden. Jeder beim Arbeitsamt angemeldete Stellenlose war verpflichtet, einen Fragebogen auszufüllen, in dem nach den Personalien wie Geschlecht, Alter, Zivilstand, Kinderzahl und Heimat, ferner nach der Niederlassungsdauer in Zürich, dem früheren Wohnort, der Dauer der Arbeitslosigkeit, der Zugehörigkeit zu einer Versicherungskasse und der Unterstützung durch eine solche gefragt wurde. Während die Personalien mit wenigen Ausnahmen richtig angegeben waren, ließen die Antworten auf die Frage hinsichtlich des Bezuges von Arbeitslosenunterstützung durch eine Versicherungskasse oder durch die Krisenhilfe so sehr zu wünschen übrig, daß von ihrer Verarbeitung Umgang genommen werden mußte.

Bei der Reduzierung seines Personals sieht sich der Arbeitgeber immer vor den Entscheid gestellt, ob er zuerst die jüngeren Arbeiter und Angestellten, die meist nur für sich allein zu sorgen haben, ent-

lassen oder ob er, ohne persönliche Rücksichten zu nehmen, auch den ältern Jahrgängen die Kündigung geben soll. Wenn wir feststellen müssen, daß im großen ganzen die Altersschichtung der Arbeitslosen derjenigen der gesamten erwerbstätigen männlichen Bevölkerung entspricht, so ist damit auch gesagt, daß solche besondere Erwägungen bei den Entlassungen keine nennenswerte Rolle zu spielen scheinen.

Von den 6843 ganzarbeitslosen Männern hatten 2353 oder 34,4 Prozent das dreißigste Altersjahr nicht überschritten. Im Alter von 30 bis 39 Jahren standen 24,1 Prozent und in den beiden höheren Altersjahrzehnten je 16 Prozent. Diesen Anteilzahlen entspricht auch die Altersschichtung der Arbeitslosen, wie sie durch die Januar- und Julizählung des Arbeitsamtes regelmäßig konstatiert wird.

Gänzlich arbeitslose Männer nach Beruf und Alter
Zählung vom November 1933

Berufsgruppen	Ungefähre vollendete Altersjahre							Zusammen
	unt. 20	20–24	25–29	30–39	40–49	50–59	60 u. m.	
Landwirtschaft, Gärtnerei .	—	15	18	37	18	27	12	127
Lebens- und Genußmittel .	3	38	64	46	21	22	7	201
Bekleidung, Reinigung, Leder	10	36	28	42	16	19	10	161
Bauten und Baustoffe: Gelernte . .	24	208	220	342	207	219	157	1377
Bauten und Baustoffe: Ungelernte .	8	49	83	173	138	125	78	654
Holz und Glas	12	57	76	63	66	107	82	463
Textilindustrie	1	4	4	27	17	21	28	102
Graphisches Gewerbe . . .	3	35	29	31	32	19	13	162
Metall- u. Masch.-Industrie	56	282	206	314	194	184	92	1328
Übrige Industrien	3	29	6	26	11	5	4	84
Handel und Verwaltung: Gelernte . .	8	73	80	115	86	83	21	466
Handel und Verwaltung: Ungelernte .	21	43	34	58	35	44	21	256
Gastwirtschaft	4	24	43	55	44	33	11	214
Verkehr	3	50	93	101	42	14	10	313
Freie und gelehrte Berufe .	1	6	12	28	31	19	7	104
Techniker	4	14	17	31	19	21	7	113
Hilfsarbeiter ohne näh. Ang.	17	82	117	160	128	131	83	718
Zusammen	178	1045	1130	1649	1105	1093	643	6843

Die Altersgliederung wechselt von einer Berufsgruppe zur andern ziemlich stark. Eine hohe Ziffer von arbeitslosen jungen Arbeitern treffen wir in der Metall- und Maschinenindustrie, wo 41 Prozent das dritte Jahrzehnt nicht überschritten haben. Ein volles Viertel war sogar noch nicht 25 Jahre alt, ebenso wie bei den Ungelernten in Handel und Verwaltung. In der Gruppe des Verkehrs ist bei-

nahe die Hälfte weniger als dreißig Jahre alt. Eine auffallend niedrige Jungarbeiter-Erwerbslosigkeit weisen die ungelernten Bauarbeiter auf mit 21 Prozent noch nicht Dreißigjährigen. Die geringste Pietät für die ältern Jahrgänge scheint die holzverarbeitende Industrie an den Tag zu legen, haben doch hier 41 Prozent aller Erwerbslosen das fünfzigste Altersjahr überschritten. Auch die ungelernten Bauarbeiter sind in diesen Altersstufen überdurchschnittlich vertreten, im Gegensatz zur Metall- und Maschinenindustrie, wo die ältern Arbeiter weniger rasch entlassen zu werden scheinen. Ob und wie weit alle diese Differenzen in der Altersgliederung der Arbeitslosen sich wirklich von derjenigen der Beschäftigten unterscheiden, ist schwer zu sagen.

Die Frage nach der Dauer der Arbeitslosigkeit ist wahrscheinlich nicht immer richtig aufgefaßt worden. Die Ergebnisse zeigen aber doch, daß im allgemeinen die Dauer der letzten ununterbrochenen Stellenlosigkeit angegeben wurde. Aufschlußreicher wäre zweifellos gewesen, nach der gesamten Dauer der Arbeitslosigkeit im Jahre 1933 zu fragen. Diese Frage wäre jedoch, weil zu kompliziert, erfahrungsgemäß nicht befriedigend beantwortet worden.

Gänzlich arbeitslose Männer nach Beruf u. Dauer der Arbeitslosigkeit

Zählung vom November 1933 — Verhältniszahlen

Berufsgruppen	Dauer der ununterbrochenen Arbeitslosigkeit in ganzen Monaten								Zusammen
	0	1	2	3–5	6–8	9–11	12–23	24 u.m.	
Landwirtschaft, Gärtnerei	21,3	26,0	4,7	26,0	8,7	3,1	8,7	1,5	100
Lebens- und Genußmittel	23,9	24,4	12,9	17,4	7,9	3,5	7,5	2,5	100
Bekleidung, Reinigung, Leder	25,5	25,5	13,7	12,4	9,9	5,6	6,2	1,2	100
Bauten und Baustoffe: Gelernte	42,4	37,3	6,5	7,0	1,5	1,5	3,5	0,3	100
Bauten und Baustoffe: Ungelernte	18,5	25,3	11,5	19,1	6,7	6,1	11,3	1,5	100
Holz und Glas	32,4	29,4	12,5	13,4	4,8	3,0	4,3	0,2	100
Textilindustrie	9,8	16,7	8,8	14,7	15,7	10,8	13,7	9,8	100
Graphisches Gewerbe	10,5	16,7	5,5	24,1	13,0	9,2	17,9	3,1	100
Metall- u. Masch.-Industrie	20,3	20,6	8,1	18,4	7,6	8,2	13,8	3,0	100
Übrige Industrien	28,6	36,9	5,9	17,8	2,4	3,6	3,6	1,2	100
Handel und Verwaltung: Gelernte	13,1	18,2	9,0	22,7	14,6	6,4	12,7	3,3	100
Handel und Verwaltung: Ungelernte	16,0	21,5	5,1	19,1	10,6	9,4	15,2	3,1	100
Gastwirtschaft	14,5	30,4	22,9	17,8	6,5	2,3	5,6	—	100
Verkehr	15,0	31,3	9,6	14,7	9,9	6,1	12,5	0,9	100
Freie und gelehrte Berufe	20,2	21,1	23,1	12,5	5,8	6,7	9,6	1,0	100
Techniker	20,4	16,8	12,4	12,4	11,5	9,7	12,4	4,4	100
Hilfsarbeiter ohne näh. Ang.	19,2	20,2	9,9	21,6	7,6	7,0	12,4	2,1	100
Zusammen	24,2	25,9	9,5	16,2	7,1	5,5	9,8	1,8	100

Je ungefähr ein Viertel der Stellensuchenden gab an, im 1. bzw. 2. Monat ohne Arbeit zu sein. Mehr als ein halbes Jahr arbeitslos war ebenfalls ein Viertel aller eingeschriebenen Arbeiter, von diesen ungefähr die Hälfte sogar über ein Jahr. Aus der umstehenden Tabelle ist ersichtlich, daß die gelernten Bau- und Holzarbeiter — also typische Saisonberufe — die kürzeste Arbeitslosigkeit aufweisen, die längste aber die Angehörigen der Graphischen Gewerbe, von Handel und Verwaltung, der Metall- und Maschinenindustrie, sowie die Techniker und die Hilfsarbeiter.

Die Erfahrung, daß es die ältern Jahrgänge immer schwerer haben, wieder Arbeit zu finden, ist vielleicht nie so schroff in Erscheinung getreten wie in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Sie findet sich auch in der Novemberzählung vollauf bestätigt. Während von den 20- bis 29-Jährigen 66 Prozent nicht mehr als ein Vierteljahr ununterbrochen arbeitslos waren, sind von den über 60-Jährigen nur 44 Prozent nicht länger stellenlos gewesen. Umgekehrt waren von den 20 bis 29 Jahre alten Männern nur 8 Prozent mehr als ein Jahr arbeitslos, von den über 60 Jahre alten jedoch 26 Prozent. Selbst die 50- bis 59-Jährigen figurieren hier mit 16 Prozent. Je jünger ein Arbeitsloser ist, desto kürzer ist die Dauer seiner Erwerbslosigkeit. Dieser Satz wird durch die folgende Tabelle zahlenmäßig erhärtet.

Gänzlich arbeitslose Männer nach Dauer d. Arbeitslosigkeit u. Alter

Zählung vom November 1933 — Verhältniszahlen

Dauer der ununterbrochenen Arbeitslosigkeit (Ganze Monate)	Ungefähre vollendete Altersjahre						Zusammen
	unt. 20	20–29	30–39	40–49	50–59	60 u. mehr	
0 Monat	33,7	29,4	25,7	21,8	17,9	14,7	24,2
1 »	32,6	27,8	25,7	26,2	24,5	20,3	25,9
2 Monate	6,2	9,2	10,1	10,2	9,4	8,5	9,5
3 »	7,9	6,3	8,3	8,1	7,6	6,6	7,3
4 »	3,9	4,4	4,8	5,5	5,7	4,5	4,9
5 »	3,4	3,6	3,8	4,2	4,9	3,8	4,0
6–8 »	6,7	6,5	6,6	7,7	8,9	5,9	7,1
9–11 »	3,9	5,3	4,8	4,9	5,6	9,6	5,5
12–23 »	1,7	6,9	9,1	9,2	12,6	19,5	9,8
2 Jahre u. m.	—	0,6	1,1	2,2	2,9	6,6	1,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100

Die Gliederung nach Alleinstehenden, Verheirateten ohne Kinder, Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen mit Kindern hat

keine wesentlichen Unterschiede in der Dauer der Stellenlosigkeit ergeben. Es scheint also auch hier, daß irgendwelche wirklich in Erscheinung tretenden Rücksichten auf Unterstützungspflicht bei der Entlassung oder Anstellung nicht getroffen werden.

Die Kombination von Niederlassungsdauer in Zürich und Länge der Arbeitslosigkeit läßt keine ausgesprochene Bevorzugung in der Anstellung der schon lange am Wohnort Niedergelassenen erkennen; lokalpatriotische Erwägungen spielen hier also nicht mit. Von den 6843 ganzarbeitslosen Männern sind 4233, das sind reichlich drei Fünftel, seit mehr als fünf Jahren in der Stadt Zürich wohnhaft. Für die Beurteilung dieser Zahlen wäre nötig, die Schichtung der beschäftigten Ansässigen nach ihrer Niederlassungsdauer zu kennen. Dazu fehlen uns die Unterlagen. Immerhin darf gesagt werden, daß die Zahl der erst seit Beginn der Krise nach Zürich zugezogenen Arbeitslosen verhältnismäßig groß erscheint. Höchstens zwei Jahre hier wohnhaft sind 970 und eine zwei- bis dreijährige Niederlassungsdauer weisen 599 Männer auf, zusammen also nahezu ein Viertel aller Arbeitslosen. Beinahe ein Drittel der Stellensuchenden ist erst 1930 und später nach Zürich gekommen.

Dieser Umstand zeigt, eine wie starke Anziehungskraft die Großstadt in diesen schweren Jahren auf stellensuchende Arbeiter und Angestellte ausübt. Das war um so mehr der Fall, als Zürich zum Teil später als andere Städte und Landesteile von der Arbeitslosigkeit betroffen wurde. Daß die liberale Unterstützungspraxis der zürcherischen Behörden bei vielen auswärtigen Arbeitsuchenden einen guten Klang besaß, ist nicht von der Hand zu weisen. Dies wird angesichts der hohen Quote von Arbeitslosen mit kurzer Niederlassungsdauer bei allen unterstützungspolitischen Überlegungen in den Vordergrund der Betrachtung zu stellen sein. Die weitgehende Liberalität in der Unterstützungspraxis mag immerhin dort gerechtfertigt sein, wo eine enge Verbundenheit mit der Gemeinde angenommen werden darf.

Aus welchen Gegenden sind die im Erhebungsmoment arbeitslos gewesenen Männer zugezogen? Von 235 lagen keine Angaben vor, 781 waren aus dem Ausland zugezogen. Der Rest, die große Masse, verteilt sich zu genau gleichen Teilen auf in der Stadt Geborene und aus dem Kanton Zürich Zugezogene einerseits und aus der übrigen Schweiz Zugewanderte anderseits. Das größte Kontingent stellen die Krisengebiete St. Gallen und Appenzell, dann die Kantone Bern und Aargau. Relativ groß ist der Zuzug aus der Innerschweiz.

Die folgenden Zahlen zeigen, daß von den aus dem Ausland Zugewanderten mehr als die Hälfte schon über zehn Jahre in Zürich niedergelassen sind. Die aus der Schweiz Zugezogenen können sich nicht über eine so lange Niederlassungsdauer ausweisen. Reichlich ein Drittel von ihnen hat erst in den letzten vier Jahren in Zürich Wohnsitz genommen. Noch größer ist die Zahl der erst in der gegenwärtigen Krisenzeit zugereisten Nicht-Kantonsbürger.

Gänzlich arbeitslose Männer nach Niederlassungszeit und Heimat bzw. früherm Wohnort

Jahr der Niederlassung in Zürich	Früherer Wohnsitz bezw. Heimat				
	Stadt Zürich	Übr. Kt. Zürich	Übrige Schweiz	Ausland	Zusammen
			Früherer Wohnsitz		
1923 u. früher	874 [1]	573	790	408	2645
1924–1929	·	644	1077	153	1874
1930–1933	·	824	1045	220	2089
Zusammen	874 [1]	2041	2912	781	6608 [2]
			Heimat		
1923 u. früher	932	400	973	532	2837
1924–1929	134	307	1299	158	1898
1930–1933	194	404	1363	147	2108
Zusammen	1260	1111	3635	837	6843

[1] In Zürich geboren — [2] 235 unbekannt

Die vorstehende Tabelle zeigt auch, wo die Arbeitslosen beheimatet sind. Rund ein Achtel sind Ausländer, der Gewalthaufe Schweizer. Von diesen sind 1260 Stadtbürger und 1111 übrige Kantonsbürger. In der Reihe der «fremden» Kantone führt Bern, dann Aargau und St. Gallen. Einen starken Trupp stellen auch die innerschweizerischen Kantone, die westschweizerischen hingegen nur einen bescheidenen Beitrag. —

Neben der Masse von 6843 ganzarbeitslosen Männern vermögen die 950 ganzarbeitslosen Frauen zahlenmäßig keinen nachhaltigen Eindruck mehr zu machen. In Handel und Verwaltung, im Gastgewerbe und im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, den typischen Frauenberufsgebieten, ist auch die Arbeitslosigkeit am ausgeprägtesten. Die Altersgliederung der berufstätigen Frauen ist aus bekannten Gründen viel jugendlicher als bei den Männern. Infolgedessen tritt auch bei den stellenlosen Frauen das jüngere Element viel stärker hervor: 42,5 Prozent haben das dritte Altersjahrzehnt nicht überschritten und nur 31 Prozent haben das vierzigste Altersjahr hinter sich. Am ausgesprochensten jugendlich

ist die Arbeitslosigkeit im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, wo 44 Prozent der Betroffenen weniger als 25 Jahre alt sind; ähnlicherweise beträgt dieser Anteil im Handel 31 Prozent. In der Textilindustrie, wo wie bei den Männern der Nachwuchs fehlt, stehen 75 Prozent der Erwerbslosen jenseits des vierzigsten Altersjahres.

Gänzlich arbeitslose Frauen nach Beruf, Alter und Dauer der Arbeitslosigkeit

Zählung vom November 1933

Berufsgruppen	Dauer d. ununterbrochenen Arbeitslosigkeit				Ungefähre vollendete Altersjahre				Arbeitslose überhaupt
	0–2 Mte.	3–5 Mte.	6–11 Mte.	1 Jahr u. m.	Unt. 30	30–39	40–49	50 u. m.	
Bekleidung, Reinigung, Leder	113	21	8	8	94	32	13	11	150
Textilindustrie	12	7	25	41	8	13	23	41	85
Graphisches Gewerbe . . .	17	1	3	2	12	4	6	1	23
Handel und Verwaltung . .	115	44	45	51	124	70	46	15	255
Freie und gelehrte Berufe .	29	9	4	8	16	16	9	9	50
Gastwirtschaft	125	31	17	6	62	62	33	22	179
Dienstboten	*	*	*	*	42	19	19	12	92
Übrige { Gelernte	10	4	3	—	11	2	2	2	17
Berufe { Ungelernte	46	14	11	28	35	35	17	12	99
Zusammen	467	131	116	144	404	253	168	125	950

Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit der Frauen ist eher länger als die der Männer. 17 Prozent der Frauen sind mindestens ein Jahr ohne Stelle, von den Männern immerhin nur 12 Prozent. Das Bekleidungsgewerbe hebt sich durch seine kurze Arbeitslosigkeit von allen andern ab. Dasselbe kann für die Gastwirtschaft und das graphische Gewerbe gesagt werden, während wiederum die Textilindustrie durch eine langandauernde Stellenlosigkeit charakterisiert wird — beinahe die Hälfte der weiblichen «Textiler» ist über ein Jahr lang arbeitslos.

Was von den Männern über die Dauer der Arbeitslosigkeit der einzelnen Altersstufen gesagt worden ist, gilt nicht minder für die Frauen. Auch hier leidet die alternde Frau viel stärker unter andauernder Erwerbslosigkeit als das junge Mädchen. Von den mehr als vierzigjährigen Frauen sind gut 30 Prozent über ein Jahr ohne Arbeit, von den 20- bis 29-Jährigen jedoch 10 Prozent. Wir verzichten auf die Anführung einer eingehenden Tabelle, da sie im wesentlichen nur das von den Männern Gesagte bekräftigt. Auch die Gliederung der arbeitslosen Frauen nach ihrer Heimat und

ihrem früheren Wohnort sei hier übergangen, da sie keine neue Einblicke zu gewähren vermag.

Die Arbeitslosenzählung vom November 1933 hat auch die Teilarbeitslosigkeit berücksichtigt. Die Zählkarten sind in derselben Weise verarbeitet worden wie die der Ganzarbeitslosen. Insgesamt wurden 1006 teilarbeitslose Männer und 222 Frauen registriert. Am meisten Teilarbeitslose, nahezu die Hälfte, stellt die Metall- und Maschinenindustrie mit 463 Männern. Dieser Industriezweig hat nach dem ganzen Charakter seiner Produktion das größte Interesse daran, seine hochqualifizierten Arbeiter so lange wie möglich dem Betriebe zu erhalten. Von keinem andern bedeutenden hiesigen Gewerbe gilt das in diesem Maße. Außerdem erscheint die Teilarbeitslosigkeit nur noch im Baugewerbe und in der Holzbearbeitung, auf die ein Viertel der teilarbeitslosen Männer entfällt, als bedeutend. Bei den Frauenberufen bringt es der Saisoncharakter der Bekleidungsindustrie mit sich, daß hier die Zahl der Teilbeschäftigten am höchsten ist.

Die Altersgliederung der Männer unterscheidet sich im allgemeinen nicht von derjenigen der Vollarbeitslosen. Die Dauer der beschränkten Arbeitslosigkeit ist hingegen länger, was ja in Berücksichtigung der langwierigen Krise zu erwarten war; beinahe ein Fünftel der Männer litt schon über ein Jahr unter Teilarbeitslosigkeit, speziell auch in der Metallindustrie. Alle andern untersuchten Fragen haben keinen wesentlichen Unterschied gegenüber der Ganzarbeitslosigkeit gezeitigt.

* * *

Mit Recht nennt Professor Saitzew in seinen in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik erschienenen Untersuchungen über «Die Arbeitslosigkeit der Gegenwart» die Arbeitslosigkeit «das Problem unserer Zeit, ein Problem, das für unsere Zeit verhängnisvoll werden muß, wenn sie mit ihm nicht fertig wird». Bis heute kann kein Gemeinwesen sich rühmen, damit «fertig» geworden zu sein, obwohl Staat und Gemeinden auf der ganzen Welt sich darum bemühen. Die Größe der Aufgabe für Zürich suchten unsere Darlegungen zu umreißen; was zur Linderung der Not der Arbeitslosen durch Arbeitslosenversicherung und -fürsorge getan wurde, soll bei einer nächsten Gelegenheit gezeigt werden.

Dr. W. Spühler